



Predigt 13. September 2020



Markus 5,21-34



Daniel Ott

Die gute Nachricht entdecken mit Markus: Heilung einer kranken Frau!

Einleitung

Wir bleiben Jesus auf der Spur und schauen weiterhin durch die Brille von Markus, des Verfassers des gleichnamigen Evangeliums, auf die damaligen Ereignisse. Was können wir neu entdecken in Bezug auf das Evangelium, die gute Nachricht, dass Jesus König ist und uns ein Leben mit Bedeutung schenkt?

➔ *Markus 5,21-34 lesen*

Hier sind zwei Geschichten ineinander verwoben. Auch in den anderen Evangelien wird dies stets so berichtet (Mt 9,18-26 & Lk 8,40-56). Wir konzentrieren uns auf die Begegnung mit der blutflüssigen Frau. Machen wir uns zuerst ein paar wichtige Gedanken darüber, was uns über ihre Krankheitsgeschichte berichtet wird – und welche konkreten Folgen ihre Krankheit für sie hatte.

Das Leiden einer Frau

Mitten in der großen Menge, die Jesus bedrängte, finden wir eine Frau, die seit 12 Jahren an Blutfluss litt. Bei diesem Blutfluss handelte es sich um eine lange andauernde, krankhafte Regelblutung. Diese Krankheit hatte gravierende Auswirkungen auf ihr ganzes Leben. Man muss sich nur mal die hygienischen Bedingungen zur damaligen Zeit vorstellen – weit weg von dem, was wir uns heute gewohnt sind. Oder dann die direkten gesundheitlichen Folgen eines andauernden Blutverlustes (z.B. der damit verbundene Eisenmangel). Aber damit nicht genug...

Auswirkungen auf ihre Ehe:

Die Heirat war im Judentum Pflichtgebot. Junge Frauen galten ab dem Alter von 12 Jahren und einem Tag als erwachsen. In diesem Alter wurden sie verlobt und mit 14 Jahren war es normal, verheiratet zu sein. Deshalb können wir davon ausgehen, dass diese Frau verheiratet war.

➔ *Lies 3. Mose 15,19&25-27*

Die Frau galt als unrein. Stellen wir uns ihre Ehe mal unter dem Gesichtspunkt ihrer Krankheit vor. Es ist nicht schwierig zum Schluss zu kommen, dass eine Ehe zu führen praktisch unmöglich wurde für sie. Als Mann konnte man sich in der damaligen Zeit relativ einfach scheiden lassen – ein realistisches Szenario in dieser Situation (für Frauen war das hingegen

nicht so einfach möglich). Nicht nur, dass körperliche Intimität, ja nur schon eine einfache Berührung, nicht mehr möglich war – überhaupt war an ein Zusammenleben in einem gemeinsamen Haushalt auf so lange Sicht nicht mehr zu denken.

Auswirkungen auf ihr Glaubensleben

Diese Frau galt auch im religiösen Sinne als unrein. Sie konnte nicht mehr in die Synagoge gehen, um am religiösen Leben teil zu nehmen, war ausgeschlossen vom Gottesdienst. Das religiöse Leben damals war untrennbar verbunden mit allen anderen Lebensbereichen. Das ganze Gemeindeleben fand in der Synagoge statt. Laubhüttenfest, Passafest, Hochzeiten, usw. Von all dem war sie ausgeschlossen.

Weiter wird ihre Krankheit als Plage (Vers 29) bezeichnet. Plage ist ein Begriff, der für eine von Gott gesandte Strafe gebraucht wurde (denken wir an die Plagen von Ägypten...). Wenn wir das damalige Verständnis, was den Zusammenhang von Krankheit und Sünde betraf, mitbedenken, sieht ihre Lage noch schlechter aus. Sie galt als von Gott Bestrafte, was zu ihrer sozialen Isolation weiter beitrug.

Medizinische Tortur

In Vers 26 lesen wir, dass diese Frau bei vielen Ärzten in Behandlung gewesen war und dabei viel gelitten hatte. Wir dürfen uns dabei nicht die heutige Medizin vorstellen. Die jüdische Medizin war wohl eine der schlechtesten damals. Warum? Gerade wegen der Reinheitsgebote. Wenn man eine Leiche berührte, galt man ebenfalls als unrein (4. Mose 19,11). Es fand also, im Unterschied zu anderen Völkern damals, keine entsprechende medizinische Forschung statt. Ärzte, wenn es sie denn gab, waren nicht sehr hoch angesehen. Schließlich hing Krankheit vielmehr mit Sünde zusammen. Die Priester waren ebenfalls keine eigentlichen Ärzte. Wir finden in den religionsgesetzlichen Überlieferungen des rabbinischen Judentums (Mischna, Talmud) einige Hinweise auf Behandlungsmethoden. Ein Beispiel: *Eine blutflüssige Frau soll ein Gerstenkorn, das sie im Kot einer weißen Eselin gefunden hatte, bei sich tragen. Je nach dem, wie lange sie das tat, wurde sie vorübergehend oder auch für immer geheilt.* Es gibt weitere Beispiele, die in dieselbe Richtung gehen. Das tönt absurd und wir mögen aus heutiger Sicht

schmunzeln dabei. Klar ist, hier handelt es sich nicht um eine ernst zu nehmende Medizin. Nicht ernst genommen, das ist vielleicht auch das, was sie fühlte...

Finanzielle Auswirkungen

Letztendlich hatten sie all die ärztlichen Experimente auch noch „ihr gesamtes Vermögen“ (Vers 26) gekostet. In der Parallelstelle im Lukasevangelium (Lk 8,43) lesen wir, dass sie alles, was sie besaß, für Ärzte ausgegeben hatte. Als Folge davon, war sie wohl im Laufe der Zeit verarmt. Letztendlich hatte ihr all das nichts gebracht. Es heißt sogar, dass es vielmehr noch schlimmer geworden war mit ihr.

Ihr Gang zu Jesus

Ein unglaublicher Leidensweg liegt hinter dieser Frau. Und nun finden wir sie in dieser Menschenmenge, die Jesus umringt. Und sie schafft es tatsächlich, Jesus zu berühren – wenn auch nur sein Gewand. Denn sie sagte sich: „Wenn ich auch nur sein Gewand berühre, werde ich gesund (Vers 28).“ Und tatsächlich, sie wird gesund. Vergessen wir aber nicht, sie galt als unrein. Sie hatte eigentlich in dieser Menge nichts verloren. Sie war ein Risiko für alle anderen – und diese wussten nichts davon. Und dann hat sie noch die Nerven, Jesus, den Rabbi, zu berühren. Der normale Verlauf wäre gewesen: Jesus wurde unrein, er konnte nach Hause gehen, denn er war unrein bis zum Abend. „Danke gute Frau und tut mir leid Jairus, deine Tochter kann heute nicht mehr geheilt werden“. So etwa kann man sich das vorstellen... Verständlich, dass es in Vers 33 heisst, dass sie *zitternd vor Angst vor Jesus trat*. Das geschieht auf die Frage von Jesus hin, wer ihn denn berührt habe. Sie erzählt ihm dann alles, ohne etwas zu verbergen. Und Jesus sagt zu ihr: „*Meine Tochter, dein Glaube hat dich gerettet* (Vers 34).“

Was ist das für ein Glaube, dieser *rettende Glaube*? Und was hat es mit dem Gewand Jesu auf sich?

Mehr als gesund – wertvoll!

„*Meine Tochter*“, sagte Jesus zu ihr, „*dein Glaube hat dich gerettet. Geh in Frieden! Du bist von deinem Leiden geheilt.*“ (Mk 5,34). Das ist ein unglaublicher Satz, den Jesus ihr da sagt. Was heißt das?

1. Meine Tochter... Das ist eine sehr sanfte Anrede, in der die ganze liebevolle Zuwendung Gottes für diese Frau zum Ausdruck kommt. Aber diese Anrede ist auch ein **Ehrentitel für das Volk Israel**. Söhne und Töchter Abrahams! Jesus sagt hier vor der versammelten Menge zu ihr, du bist eine Tochter Abrahams, du gehörst voll dazu! Du gehörst zu Gott und du bist ein Teil des Volkes Gottes. Denken wir daran,

Abraham war der Inbegriff der Glaubensgemeinschaft.

2. Dein Glaube hat dich gerettet... Vor der versammelten Menge attestiert er dieser Frau **Glauben!** Einer Frau, die 12 Jahre lang vom gemeinschaftlichen Glaubensleben des Volkes ausgeschlossen war. Sie war ein Niemand in den Augen der anderen. Aber sie setzte ihre Hoffnung auf Jesus den Messias, den versprochenen Retter ihres Volkes. Ihr Glaube trieb sie zu Jesus hin.

Was ist das für ein Glaube, dieser *rettende Glaube*? Und was hat es mit dem Gewand Jesu auf sich?

Erst aus der Parallelstellen im Matthäus- und Lukasevangelium wird klar, dass die Frau den **Saum des Gewandes** Jesu berührt hat. Warum wird das betont? Die Lösung finden wir im Alten Testament, in Maleachi 3,19-20:

Denn siehe, der Tag kommt, brennend wie ein Ofen! Da werden alle Übermütigen und alle, die gesetzlos handeln, wie Stoppeln sein, und der kommende Tag wird sie verbrennen, spricht der Herr der Heerscharen, sodass ihnen weder Wurzel noch Zweig übrigbleibt. Euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet, wird die Sonne der Gerechtigkeit aufgehen, und Heilung [wird] unter ihren Flügeln [sein];

Dieser Text war für die Juden eine messianische Verheißung. Für sie war klar, wenn der Messias kommt, geschehen zwei Dinge. Die Gottlosen werden vernichtet, und uns, dem Volk Gottes, geht die *Sonne der Gerechtigkeit auf und Heilung unter ihren Flügeln*. Jetzt gibt es ja auch im Deutschen Wörter, mit unterschiedlichen Bedeutungen. Nehmen wir das Wort *Bank*: Das ist einerseits ein Ort, an den wir unser Geld bringen. Andererseits ist es etwas, auf das wir uns setzen, wenn wir müde sind. Das hebräische Wort *kanav* hatte zwei Bedeutungen. Es bedeutete *Saum des Gewandes*. Aber wenn der Saum beim gehen flatterte, dann sah das aus wie *Flügel*. Und deshalb bedeutete *kanav* eben auch *Flügel*. Für die Juden war klar, wenn der Messias kommt, kommt unsere Gerechtigkeit und Heilung unter (oder in) seinen Flügeln. Nur Flügel sind hier nicht gemeint, sondern der *Saum seines Gewandes*. Heilung ist in seinem *kanav*, dem Saum seines Gewandes. Deshalb berührte die Frau den Saum des Gewandes Jesu. Was ist das für ein Glaube dieser Frau? Sie glaubte, **Jesus ist der Messias!** Nicht nur ein Lehrer wie viele andere oder einfach ein Wunderheiler. Und da war sie nicht die einzige, viele andere haben das auch geglaubt. In Mt 14,36 heißt es: „**Und sie baten ihn, dass sie nur den Saum seines Gewandes anrühren dürften; und alle, die ihn anrührten, wurden ganz gesund.**“ Jetzt war das Gewand von Jesus aber kein

Zaubergewand. Viele haben wohl in der Menge sein Gewand berührt. Entscheidend war der Glaube, der Glaube, dass Jesus der Messias ist.

3. Geh in Frieden! Du bist von deinem Leiden geheilt. Frieden meint im Hebräischen mehr als Abwesenheit von Krieg oder Konflikten. *Shalom* ist Ausdruck des Segens Gottes. Jesus sagt zu der Frau: Du bist von Gott gesegnet. Du bist keine Geplagte, keine Bestrafte, keine Verfluchte – du bist gesegnet. Nach all den Vorwürfen und Verurteilungen durch andere Menschen sagt Jesus, du darfst in Frieden gehen. Frieden kann in ihr Herz kommen. Jesus sagt: Ich spreche dir die Ruhe und den Frieden Gottes zu!

Fazit

Was für eine Begegnung mit Jesus... **Tochter Abrahams, dein Glaube hat dich gerettet, geh in Frieden...** wir lesen das so schnell, aber hier wird ein ganzes Leben wiederhergestellt.

Hier in dieser Geschichte passiert soviel mehr, als dass eine Frau von ihrer körperlichen Krankheit geheilt wird. Jesus hat durch sein Verhalten, durch die Heilung, und durch diesen einen Satz, **den Wert dieser Frau wiederhergestellt** – und dies vor dem versammelten Volk! Wir können auch von Würde sprechen (das deutsche Wort *Würde* ist aus dem Althochdeutschen verwandt mit dem Wort *Wert*). Jesus sagt ihr, „du bist wertvoll“. Und das gilt für jeden Menschen. Ganz egal ob gesund oder krank. Unabhängig vom Zustand einer Person. Egal ob großer oder kleiner „Sünder“ in den Augen von uns Menschen. Das ist eine zutiefst christliche Überzeugung. Der Wert eines Menschen ist begründet in der Schöpfungsgeschichte. Jeder Mensch ist ein Ebenbild Gottes. Das heißt, in jeden Menschen hat Gott etwas von sich selber hineingelegt. Deshalb kann auch kein Mensch seine Würde, oder eben seinen Wert verlieren. Diese Geschichte enthält eine ganz wichtige Botschaft für jeden Einzelnen von uns. **Du bist wertvoll - und dein Mitmensch ist es auch.**

In der Berührung des Messias lag für diese Frau die Veränderung ihres Lebens. Und in der Berührung des Messias Jesus liegt auch für uns heute die Veränderung unseres Lebens. Wenn Jesus dich und mich berührt, dann stellt er uns wieder her und zeigt uns damit, dass wir wertvoll sind in seinen Augen.

Fragen für das Gruppengespräch oder für die persönliche Verarbeitung:

- Was ist dir neu wichtig geworden aus der Begegnung zwischen Jesus und dieser kranken Frau?
- Wenn Jesus dich anspricht: „Mein Sohn“ oder „meine Tochter“ - was löst das in dir aus?
- Wie zeigt sich für dich ganz praktisch der Glaube daran, dass Jesus der Messias ist?
- Was erhoffst du dir persönlich von einer Berührung mit Jesus?
- Du bist wertvoll – was bedeutet das für deinen Umgang mit dir selber?
- Der andere ist wertvoll – was bedeutet das für deinen Umgang mit deinen Mitmenschen?

© Chrischona Stammheim, 2020
www.chrischona-stammheim.ch
Kontakt: daniel.ott@chrischona.ch